

Wöchentlich 1½ bis 2 Bogen.
Zu beziehen durch alle Postanstalten und
Buchhandlungen.

Schlesische

Abonnementspreis ¼ jährl. 1,75 M.
Einzelne Nummern 20 Pf. — Insertions-
gebühr die 3 gespalt. Zeile 20 Pf.

Schulzeitung.

Pädagogische Wochenschrift,

Organ des Provinzial-Lehrer- und Pestalozzi-Vereins in Schlesien sowie
des Schlesischen Turnlehrer-Vereins.

Nr. 53.

Breslau, 31. Dezember 1896.

25. Jahrgang.

Inhalt: Die versunkene Glocke. — Bericht der Press-Kommission. — Vorbericht über die Jubiläumsfeier des Deutschen Lehrervereins in Berlin. — Wochenschau. — Korrespondenzen. — Amtliches. — Vereinsnachrichten. — Rezensionen. — Vakanz. — Briefkasten. — Anzeigen. — Inhalts-Verzeichnis.

An die Leser!

Alle Jahre um die Weihnachtszeit tritt an uns die Gewohnheitspflicht heran, unsere Leser durch einen kräftigen Zuspruch zu einem recht zahlreichen Abonnement anzufeuern. Wir glauben nicht, dass damit viel geholfen ist. Durch die Zugkraft unsers Neujahrssprüchleins werden sich nicht viel Seelen gewinnen lassen. Ist das Blatt saftlos, öde und unbeholfen, so wird nicht eine einzige Hand gern danach greifen. Zeigt es sich von frischem Geist und reger Schaffensfreude beseelt, so wird es sehr bald ein willkommener Hausgast in allen Teilen unserer schlesischen Heimat werden. Wir überlassen uns in dieser Hinsicht, auch jetzt beim Abschluss eines überaus bewegten Arbeitsjahres, dem gerechten, unwillkürlich sich entscheidenden Urteil unserer Leser; stellt sich dieses günstig auf unsere Seite, so kann es an den entsprechenden Thatbeweisen in treuem Mitwirken und eifrigem Mitwerben nicht fehlen.

Um jede Störung in der Expedition zu vermeiden, bitten wir um recht zeitige Erneuerung des Abonnements. Im Zeitungs-Preiskurant ist die „Schlesische Schulzeitung“ unter No. 6392 verzeichnet.

Redaktion und Verlag der „Schlesischen Schulzeitung“.

Die versunkene Glocke

von Gerhart Hauptmann.

Mit deinen ernsten süßen Schauern umrauschest du mich wieder, deutscher Märchenwald. Gebilde der Jugend entsteigen dem Grabe längst entschwundener Erinnerungen. Was träumend die schlummernde Kindesseele fühlte: wieder erscheint es dem Manne. Nicht verlor sich die Macht holder Märchengeheimnisse, nicht der Zauber elbischer Wesen. Ihr reiztet das Kind zu stillem Versenken in das Geheimnis seligen Waldwebens; dem alternden Geist seid ihr poesiedurchströmtes Leben der allschaffenden Mutter Natur. Wo das Kind Gebilde zu sehen vermeinte, erscheint dem Manne die Wirkung, die Kraft. Und doch, wie hold und freundlich die Täuschung, wenn der Dichtkunst gestaltende Macht wieder umhüllt mit nebligtem Schleier, was sehendem Auge alltäglich, wenn sie Leben spendet den Dingen, die nüchtern und kahl sonst erscheinen.

So las ich das Lied von Heinrich dem Glockengießer. Ein wackerer Mann, der strebend sich müht da drunten im Thal, das höchste zu leisten in seiner Kunst. Beseelt soll die Glocke klingen im Kirchlein am Bergesrand. Nun fährt er hinan mit ihr steilen Weges. Doch Waldschrat, der böse, der bocksbeinige, ziegenbärtige, gehörnte Waldgeist wilder Klüfte „griff ins Rad: Die Speiche brach, die Glocke wankte, rutschte nach“ und stürzte hinunter zur Tiefe des Sees. Da droben aber am unholden Ort sitzt Rautendelein die Elbe, scherzt mit der Biene, neckt Nickelmann den Wassergeist und hält schelmische Zwiesprach mit ihrem Ebenbild im Brunnenspiegel, nicht ahnend des Gastes, den der Abend noch bringt. Waldschrat, der böse, erzählt seine listige That: Nicht leiden können die Geister des Waldes Glockenklang und Orgelgetön. Da wankt Meister

Heinrich herbei und bricht nieder auf rauhem Plan, nicht weit von der Hütte der Hexe Wittich. Rautendelein aber erweckt ihn zum Leben. In ihrem Blick erneut sich seine Welt mit Bergen, Himmelslust und Wanderwölken. Ihre Stimme klang ihm immerdar; doch sie in Glockenerz zu bannen, misslang bis jetzt ihm stets. Sie ist das Märchen! „Märchen küsse mich!“ — Und wieder umfängt seine Sinne die Ohnmacht. Da nahen Pfarrer, Schulmeister und Barbier. Sie halten gar ernste Strafreden der Wittichen. Dann aber tragen sie den kranken Mann hinab in seine Hütte. Rautendelein aber kann ihn nicht mehr missen. Die erste Thräne, siedend heiß, füllt schmerzend das Auge. Die Elbe geht hinab ins Menschenland. Und melancholisch folgt ihr der Ruf des Nickelmann: Quorax, Quorax, Quorax.

Drunten aber im Thale schafft rüstig Frau Magda, mit ihren Kleinen den Ehrentag des Meisters, der Glocke Weihung, festlich zu begehen. Da trägt man den Verunglückten herein. Tiefster Schmerz muss thätiger Sorge weichen. Er erwacht. Doch anders ist sein Denken. Schwächlich erscheint ihm jetzt seiner Hände Werk: Die Glocke war fürs Thal, nicht für die Höh' geschaffen. Von nun an will sein Streber bergwärts steigen und braucht „zu neuem, unerhörtem Wurf und Werk die tolle Siegerlust“. Rautendelein, als Magd verkleidet, wird Pflegerin dem Kranken, bis eine wunderthät'ge Frau Genesung bringt. Das Elbchen aber küsst den wunden Mann und macht ihn sehen und ahnungsweis' ergreifen ihre Welt. Ihr Zauberspruch erweckt ihm neues Leben und damit neues Wünschen, Streben, Hoffen, Wagen, Schaffen—Schaffen. Doch nicht im Thal ist seine Stätte mehr. Verlassen Weib und Kind, des Tagwerks bleiern Lauf; so schafft der Meister in der Höhe an

einem Wunderwerk, halb Kirch', halb Königsschloss, der Menschheit neuem Tempel. Der Pfarrer meinte zwar, dass heidnisch sei ein solch Beginnen und dass die Reue einst gleich spitzem Pfeil den Frevler träfe, die Reue für Verrat an seinem Weibe und seines Lebens altem Lauf. Der Meister aber fürchtet diese weniger fast, als dass ihm je die Glocke wieder klinge, die unten liegt im See.

„Sie klingt euch wieder, Meister! denkt an mich!“

Mit rüstigen Zwergen schafft Heinrich am großen Werk. Doch wankend wird der starke Mut, obs auch gelingt. Rautendelein hält ihn wie Balder und nahm auch Schwüre ab, dass nichts ihn je verletze. Da nahen Boten unheilvoller Störung: Menschen suchen den Frevler zu haschen. Zwar schlägt er sie zurück, doch bleibt sein Blick aufs Thal geheftet. Erinnerung greift ihn an mit Zaubermacht. Die Schemen seiner Knaben schleppen den Krug mit salz'gem Nass, die Thränen seines treuen Weibes. So packt ihn an die alte Zeit! Die Glocke klingt ihm wieder! Sein Weib, das tief im See die letzte Ruh gefunden, weckt ihren vollen Ton und ruft zurück ihm die Erinnerung, qualvolle Reue. — Er flucht Rautendelein und flieht ins Thal. Balder ist tot. — Rautendelein gehört nun Nickelmann dem Wassergeist. Doch ausgestoßen aus der Menschheit Reihen ist Heinrich. Er kommt, um das verlassene Werk zu enden. Nur sind die Schwingen ihm zerbrochen; er kann nicht mehr hinauf. Und das ist das Ende. Die Wittichen verkündet: „Wenn enner aufgefläun, wie du, asu ins Lichte nei, wie du, und fällt hernochoert, dar muss au zerschmettern“. Nur ein Wunsch bleibt ihm: sie wieder sehen, die einst wie Frühlingswind ihm die Genesung brachte. Und die Stunde seines Todes führt ihm wieder Rautendelein in die Arme. Er stirbt im Kusse seines Märchens.

Wer will in Heinrich des Dichters Züge suchen? Ich fürchte fast, es bleibt ein unlösbarer Rest. Wahr ist, dass ein faustisch Streben den Schaffenden zum Höchsten treibt. Wahr ist, dass manche kühnlich unternommen, den großen Sonnentempel der Menschheit durch echte Kunst zu bannen. Nichts galt ihnen Vergangenheit, nichts die Pflicht, nichts Satzungen der Menschen, wenn Dämon, Ehrgeiz, Wissensdrang, Märchen Rautendelein, Begeisterung sie schwebend hob der Sonne zu. „Jammerst du, Prometheus?“ „Wehe, Ikarus! zu hoch, zu hoch!“ Auch Faust nur bleibt ein Mensch. Ein Schritt vom Wege, ein Blick zurück, die Erinnerung, Tradition, Reue — nennts, wie ihr wollt — ruft stets dein sterblich Teil dir ins Gedächtnis — du strauchelst — ab fällt dein Priesterkleid! Doch willst du nicht raten und forschen! Komm her und lab dich am klaren Waldquell, scheu, wie Krokus, Veilchen und Himmelschlüssel blühen, belausche das Eichhorn im sprossenden Tann, verfolge der Fledermaus Rätselflug und lasse aus wallendem Nebel die Elfen dir zirpen das Märchen von Rautendelein der Elbe.

W. Kleinke.

Bericht der Press-Kommission.

Obwohl Sie von den eben gehörten Berichten gewiss schon ermüdet sein werden, so gönnen Sie doch wohl auch der Press-Kommission noch auf einige Minuten das Wort. — Leider ist der Vorsitzende derselben, Herr Rektor Strelocke, verhindert, selbst zu erscheinen, um persönlich den Bericht zu erstatten. Wir waren aber in der Kommission der Meinung, dass bei der Versammlung zur 25-jährigen Jubelfeier des Provinzial-Lehrervereins die Press-Kommission nicht unvertreten bleiben dürfe. Hat doch der Provinzial-Lehrerverein durch die Begründung der Press-Kommission unserer Ansicht nach einen guten Griff gethan und hierdurch nicht unwesentlich mit zu dem hohen Ansehen beigetragen, dessen sich unser Schles. Provinzialverein weit über die Grenzen Schlesiens hinaus erfreut. So ist mir denn als einem Mitgliede der Press-Kommission der Auftrag geworden, über die Arbeit der Kommission Rechenschaft abzulegen. Ich will mich des Auftrags in möglichster Kürze entledigen, doch nicht ohne unter Berücksichtigung der Bedeutung der diesjährigen Versammlung einige Streifblicke zu werfen auf die ganze bisherige Wirksamkeit der Press-Kommission. —

Die Press-Kommission hat ihre Thätigkeit begonnen im Januar 1892, besteht also nunmehr ziemlich 5 Jahre. Es ist dies eine kurze Zeit, doch immerhin lang genug, um nachzuweisen, ob ein Unternehmen sich als lebensfähig erweist oder nicht. Ihre Lebensfähigkeit aber

hat die Press-Kommission meines Erachtens durchaus bewiesen: die Zahl der bis jetzt veröffentlichten Arbeiten ist schon eine recht ansehnliche; der Kreis der Mitarbeiter hat sich erweitert; das Interesse für unsere Bestrebungen ist stetig gewachsen.

Es sind bis jetzt 57 Artikel veröffentlicht worden; der erste Artikel wurde in 50, der letzte in mehr als 400 Abzügen versandt. Besonders erfreulich ist die Thatsache, dass das Vorgehen, des Schles. Prov.-Vereins immer mehr auch in anderen preuß. Provinzen und Vereinen und über Preußen hinaus Anklang und Nachahmung gefunden hat und findet. Wir versenden gegenwärtig für schles. Zeitungen 70 Abzüge, nach der Rheinprovinz 70, nach Hessen-Nassau 65, nach Holstein 15, nach Westfalen 30, nach der Provinz Sachsen 20, nach Brandenburg 50, nach Hannover 10, nach Meklenburg-Schwerin 36, nach Kärnten 20, nach Schleswig, dem Elsass, Hessen-Darmstadt u. a. einzelne Exemplare, so dass also mehr als 400 Zeitungen mit unseren Artikeln versorgt werden. Rechnet man die Auflage der Zeitungen nur im Durchschnitt 1000, so ergibt sich, dass unsere Artikel in hunderttausenden von Exemplaren verbreitet werden.

In Hamburg und in der Rheinprovinz haben sich bereits nach dem Muster der unsrigen selbstständige Press-Kommissionen gebildet, der Brandenburger Prov.-Lehrerverein dürfte in kürzester Zeit nachfolgen. Die Press-Kommission der Rheinprovinz wird vorläufig noch von uns mit Arbeiten versorgt, während Hamburg auch darin selbstständig ist. — Um die Verbreitung in anderen Provinzen und Ländern haben sich besonders folgende Herren verdient gemacht: Lehrer Otto-Langensheim in der Rheinprovinz, Henk-Kassel, Voss-Schwerin, Stoll-Höchst am Main, Schröder-Iserlohn, Böer-Magdeburg, Rawangel-Brandenburg, Bode-Hildesheim, Schulinspektor Moro-Hermagor-Kärnten.

Seit unserer letzten Berichterstattung in Liegnitz sind folgende Arbeiten veröffentlicht worden:

1. Der Wahrheit Freund, der Lüge Feind. (Rektor Heumann-Herrnstadt.)
2. Die Mitgift. (Luppa-Arnsdorf.)
3. An der Kinder Weis' erkennt man der Mutter Fleiß. (Sturm-Goldberg.)
4. Kind, sei mit den Tieren gut, denn sie stehn in Gottes Hut. (Wende-Schönbeide.)
5. Wenn die Schwalben heimwärts ziehn. (Heumann-Herrnstadt.)
6. Wie die Eltern ihre Kinder strafen. (Urbanneck-Laurahütte.)
7. Der Buhuhmann. (Ketzler-Kunzendorf bei Sagan.)
8. Weihnachtserinnerungen. (Artopé-Ohlau.)
9. Pestalozzi. (Urbanneck-Laurahütte.)
10. Pestalozzi. (Meyer-Markau.)
11. Kleine Ursachen, große Wirkungen. (Luppa-Arnsdorf.)
12. Fritz der Einzige. (Urbanneck-Laurahütte.)
13. Büchergift. (Urbanneck-Laurahütte.)
14. Das beste Bilderbuch. (Artopé-Ohlau.)
15. Alles zu seiner Zeit. (Heumann-Herrnstadt.)
16. Ich sag's der Mutter, ich zeig' dich an! (Anonym.)
17. Was ist das? (Ketzler-Kunzendorf.)

Sie sehen, meine Herren, aus diesen Überschriften, dass es an Mannigfaltigkeit betreffs des Inhalts nicht gefehlt hat. Im großen und ganzen haben die Artikel den Anforderungen, welche die Kommission an solche Arbeiten stellen zu müssen glaubt, entsprochen. Wir wollen frisch geschriebene Aufsätze in volkstümlicher Darstellung. Die Moral, die Pädagogischen Grundsätze, welche der Autor durch seine Arbeit an den Mann bringen will, müssen sich ungesucht, ungezwungen ergeben. Die Absicht zu belehren darf nicht gar zu augenfällig sein. Die Fassung, die ganze Art des Artikels muss von vorn herein verbürgen, dass der Artikel auch wirklich gelesen wird. — Durch diese Gesichtspunkte haben wir uns bei der Prüfung und Auswahl der eingesandten Arbeiten stets leiten lassen und derartig geschriebenen den Vorzug gegeben vor anderen mit trockenem, dozierendem Tone, selbst wenn diese an pädagogischem Gehalte jene übertroffen haben sollten. — Wir glauben, damit den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Im übrigen sind wir im Interesse der Sache gern bereit, Lehre anzunehmen, wozu ja hier der richtige Ort und die beste Gelegenheit sein dürfte.

Die Artikel haben im allgemeinen Beifall gefunden. Wenn mit einzelnen derselben einige Vereine nicht einverstanden waren, so liegt das eben daran, dass man es allen unmöglich recht machen kann. — Den Zeitungen waren unsere Artikel zumeist willkommen, und wir sind überzeugt, dass sich auch in Schlesien leicht noch mehr Zeitungen für unseren Zweck gewinnen ließen, wenn die Vereine in dieser Beziehung rühriger wären. In betreff der Länge der Artikel ist es schwer, das richtige Maß zu finden, den einen, zumeist den kleinen Zeitungen, sind die Abhandlungen zu lang, den anderen zu kurz.

Die Zahl der Einsender von Beiträgen hat sich gemehrt, besonders seit wir in der Lage sind, Honorare zu zahlen. An brauchbaren Artikeln hat es daher der Kommission noch nicht gerade gefehlt. Dennoch wäre eine größere Beteiligung und eine reichere Auswahl in den Aufsätzen im Interesse der guten Sache sehr erwünscht. — Besonders hat sich zuweilen ein Mangel an stimmungsvollen Artikeln für besondere Zeiten oder Vorkommnisse, die zu berücksichtigen der Press-Kommission unerlässlich erscheint, z. B. für Ostern, die Konfirmationszeit, Weihnachten etc., herausgestellt. Ich möchte feder-gewandte Kollegen hierauf aufmerksam gemacht haben. — Bei der

großen Summe von Intelligenz, pädagogischer Einsicht, schriftstellerischem Talent, die unserem Prov.-Lehrerverein zur Verfügung steht, sollte es ein leichtes sein, die Press-Kommission mit einer Fülle trefflichen Materials zu versorgen und sie dadurch immer mehr in den Stand setzen, der ihr gestellten Aufgabe gerecht zu werden. —

Bei dieser Gelegenheit möchte ich an die Vereine als solche die Bitte richten, sich etwas mehr als bisher für die Sache der Press-Kommission interessieren und erwärmen zu wollen. Es wollte uns bisher so scheinen als hätten sich mehr oder weniger nur Einzelne der Sache angelegentlich angenommen. So haben es z. B. nicht selten Vereine unterlassen, uns beim Tode oder der Versetzung des bisherigen einen neuen Vertrauensmann zu bezeichnen. Es ergeht hiermit an die einzelnen Vereine die freundliche Bitte, uns in dieser Beziehung nicht im Stiche zu lassen.

Unseres Erachtens würde das Interesse für die von uns vertretene Sache nicht unerheblich gefördert werden, wenn auch unser geschätztes Vereinsorgan, die Schles. Schulzeitung, die Artikel der Press-Kommission unverkürzt bringen wollte. Da in der Regel nur jeden Monat ein nicht allzulanger Artikel erscheint, so würden wir nicht allzuviel Raum beanspruchen. Ohne Zweifel würde die Veröffentlichung in dem in Kollegenkreisen so beliebten Vereinsorgan so manchen Leser aufmerksam machen und für unsere Bestrebungen anregen und erwärmen. Vielleicht genügt die hiermit gegebene Anregung, den geehrten Redakteur der Schles. Schulzeitung unseren bescheidenen Wünschen geneigt zu machen. — Die Preussische Schulzeitung (Redakteur Seyffarth-Liegnitz) hat mehrere Arbeiten abgedruckt, andere pädag. Blätter haben wiederholt Hinweise gebracht.

Die Verfasser der bisher veröffentlichten Artikel sind ohne Ausnahme Lehrer, und zwar mit ganz geringer Ausnahme schles. Lehrer. Zu besonderem Danke sind wir verpflichtet den Herren: Rektor Heumann-Herrnstadt, Lehrer Lupp-Ujest, Artopé-Ohlau, Urbanneck-Laurahütte, Ketzler-Kunzendorf bei Sagan.

Die Kasse des Prov.-Lehrervereins hat sich auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung bereit erklärt, die Press-Kommission zu subventionieren mit einer Summe bis zu 150 M. — Wir sind in der glücklichen Lage gewesen, diese Summe nicht aufzubringen, obwohl wir jeden Artikel mit 10 M. bezahlen; denn verschiedene Zeitungen, besonders die größeren, zahlen uns für die gelieferten Artikel regelmäßige, zum Teil recht nennenswerte Beiträge, so besonders seit einigen Jahren die Breslauer Morgenzeitung, zwei Görlitzer Zeitungen und verschiedene andere. Die Beiträge der kleineren Blätter sind im Rückgange begriffen. Den Herren Vertrauensmännern eröffnet sich auch hier wieder ein Feld für ihre Thätigkeit.

Im Jahre 1894 betrug die Einnahme der Press-Kommission, den Bestand von 34,50 M aus dem Vorjahre eingerechnet, 212,50 M, die Ausgabe 168,45 M. Die Provinzialkasse leistete 100 M, die Zeitungen 77,80 M.

Im Jahre 1895 betrug die Einnahme, den Bestand von 43,85 M mitgerechnet, 225,60 M, die Ausgaben beliefen sich auf 190,60 M. Die Provinzialkasse leistete 50 M.

Im laufenden Vereinsjahre werden sich Einnahmen und Ausgaben ähnlich stellen. Bis jetzt haben wir der Provinzialkasse noch nichts entnommen. 50 M dürften genügen. Im ganzen hat der Provinzialverein bis jetzt 262,25 M zugesprochen.

Die Rechnungen werden alljährlich geprüft, der Abschluss wird in der Schulzeitung veröffentlicht.

Ich bin am Ende meines Berichts. Man mag darüber streiten, auf welchem Wege am besten das von uns ins Auge gefasste Ziel: das Elternhaus für die Schularbeit zu interessieren, Schule und Haus in engere Verbindung zu bringen, die Schularbeit durch Verbreitung vernünftiger Erziehungsgrundsätze zu fördern, erreicht werden kann; ob durch Press-Kommissionen, durch Elternabende oder andere ähnliche Veranstaltungen. Ich bin der Meinung, man solle das Eine thun und das Andere nicht lassen. Gewiss ist, wir können dafür mit Beweisen dienen, dass der durch die Artikel der Press-Kommission ausgestreute gute Samen vielfach auf fruchtbaren, empfänglichen Boden gefallen ist.

Jedenfalls gebührt unserem Provinzial-Lehrervereine hohe Anerkennung für die Einrichtung und thatkräftige Unterstützung der Press-Kommission und das gute Beispiel, das er dadurch gegeben. Hat er doch damit von neuem gezeigt, dass für ihn die Förderung materieller Interessen erst in zweiter Linie kommt, dass vielmehr das Gedeihen der Schule, das Wohl und die Erziehung der Jugend, Hebung der Bildung und Gesittung im Volke sein hohes Ideal ist.

Den Autoren aber, die uns durch Einsendung von Arbeiten so wirksam unterstützt, den Zeitungen, die unsere Artikel bereitwillig aufgenommen haben, gebührt unser wärmster Dank.

An die hier versammelten Vertreter der einzelnen Vereine, an alle Vereinsgenossen aber ergeht die herzliche Bitte, unser Werk nach Kräften zu fördern durch Weckung des Interesses für die Sache der Press-Kommission, durch Einsendung von geeigneten Artikeln, durch Gewinnung von Zeitungen, die unsere Aufsätze veröffentlichen. Wahrlich auch die von der Press-Kommission vertretenen Bestrebungen unseres Provinzial-Lehrervereins sind des Schweißes aller Edlen wert.

Müller I, Görlitz.

Vorbericht über die Jubiläumsfeier des Deutschen Lehrervereins in Berlin.

Am 27. abends bei Schneewetter in Berlin angelangt, suchten wir unser Schlesierquartier, Hotel Spittelmarkt, Seydelstraße 2, auf, wo sich bereits Freund Kiesel eingefunden hatte. Die erste Begegnung und Begrüßung mit Vertretern aus den verschiedensten Provinzen und Landesteilen, darunter auch mit den Hamburger Bekannten, fand im Löwenbräu statt. Den nächsten Morgen berichteten uns die Hessen und Rheinländer, die mit uns im Quartier lagen, dass der wackere Streiter Rektor Gressler aus Barmen, den deutschen Lehrern aus vielen Versammlungen her bekannt, 2 Tage vorher gestorben sei. Im Laufe des Vormittags statten wir Schlesier einem andern teuren Toten, unserm Ferdinand Töpler, auf dem Sophienkirchhofe einen Besuch ab. Das Grab, mit einem Christbaum geschmückt, ist wohlgepflegt. — Nachmittags 3 Uhr im Saale von Buggenhagen, Moritzplatz, gemeinschaftliches Mahl, an dem ungefähr 160 Kollegen teilnahmen. Gegen Schluss der Tafel, die von Gallee geleitet wurde, erfolgte Verteilung von Verdienstdiplomen an die Kollegen Clausnitzer, Beeger, Rissmann, Röhl, Risch und Wende; angefertigt waren die künstlerisch ausgestatteten Diplome von dem Anhaltischen Hofkalligraphen Kollegen Sack. — Um 6 Uhr Eröffnung der offiziellen Festfeier. Gesänge des großen Berliner Lehrersängerbundes unter Professor Felix Schmidt; Prolog, Festrede von Clausnitzer; Begrüßung seitens der Vertreter aller Landesvereine. 800 Teilnehmer. Um 9 Uhr soll der große Festkommers beginnen.

Wochenschau.

Eine »versunkene Glocke« ist das abgelaufene Jahr wahrlich nicht für uns gewesen. Zunächst, als wollte es gar nicht zur Ruhe kommen, hat es der Zeitung speziell 53 Wochen gebracht, jede Woche reich gesegnet mit einer Arbeitsfülle, die anfänglich bedrückend wirkte, nachher aber mit Mut und Gleichmut überwunden werden musste. Ein Halbjahr war es, vom ersten Beginn an bis zum letzten Auslauf, und weit in das neue Jahr hinein wird sein Nachschwing dröhnen. Festglocken läuteten uns gar feierlich und herzerhebend, als wir über seine Schwelle traten. Unsere erste Jahresnummer erschien mit einem grünen Kränzlein geschmückt. Diese Glorifizierung mussten wir uns in der Folge erst mühsam verdienen. Es folgte gleich im Januar das Jubelgetöse der Pestalozzi-Festglocken. So lange uns noch ein Herzschlag verliehen ist, werden wir dieser weihvollen Tage nicht vergessen, die eines großartigen Glanzes nicht entbehrten. Als gälte es einen glorreichen Helden und Völkerbezwiner zu feiern, sammelten sich die Scharen aus allen Kreisen der Gesellschaft. Leute, die kaum etwas von dem schlichten Manne im Schulrock gehört hatten, reizte des fremden Namens Klang und ungekannter Thaten Zauber. Viel zu schaffen gab es in jenen Tagen, aber mit einer Bereitwilligkeit, die an Begeisterung grenzt, wurden alle Schritte geleistet. Wir glauben, dass vorher über die Grenzen der Prüfungszimmer hinaus der Name Pestalozzi, selbst in Lehrerkreisen, allzubäufig kaum genannt wurde. Aber doch wäre es unrecht, anzunehmen, nur die äußere Ehrungspflicht unter dem Zwange des Datums habe Feierlichkeiten so ganz besonderer Art hervorgerufen, wie wir sie gesehen haben. Wir sagen auch nicht, der Drang nach innerer Vertiefung in das Wesen und Wirken des großen Schulreformators sei erst eine nachträgliche Folge unserer Veranstaltungen gewesen. Nein, wir haben die Kühnheit, zu behaupten, der Geist Pestalozzis war von den deutschen Lehrern niemals gewichen, er wirkte mächtig in aller Herzen; durch kräftige Vermittler im Laufe des Jahrhunderts weitergetragen, in der Form zwar umgestaltet, in der Kraft verallgemeinert, durch ein eifriges Vereinsleben gleichfalls zum Ausdruck gebracht, so hatte Pestalozzi eine Stätte aufgeschlagen in allen Schulen des Vaterlandes, in allen Herzen

treuer Lehrer. Darum blieb keiner zurück, als in den Tagen allgemeiner Festfeier des Urquells Rauschen weithin vernehmbar wurde.

Mitten in den Nachhall der Pestalozzifeste hinein klang, hoch vom Staatsturme her, einer anderen Glocke geräuschvoller Ton. Der neue Besoldungsgesetzentwurf war erschienen und lud mit praktischer Deutlichkeit ein, zu erforschen, wie Pestalozzis Werk nach gewöhnlicher Erdentaxe noch immer geschätzt wurde. Das war so gering, so almosenhaft dürftig, und machte bei alledem noch ein Getöse her, als wäre der Julisturm in Gefahr. Die Lehrer, den Staat selbst für höchst unterstützungsbedürftig haltend, machten ein williges Gesicht zu der gebotenen Kleinigkeit. Auch das Abgeordnetenhaus widerstrebte nicht. Da stieß das Gesetzesschifflein an die Klippe des Herrenhauses. Noch heut streitet man über den genauen Hergang, wie die Glocke so plötzlich in die Tiefe rollte und im wilden See der Verhältnisse versank.

Mittlerweile hatte unsere Zeitung das Vergnügen, allenthalben schrille Klänge zu hören, als wären wir Mitverbündete des großen Unglücksfalles gewesen. Man läutete Sturm; alle unsere unparteiischen Gegenbeweise wollten nicht fangen, so mussten wir uns denn schließlich auf unser gutes Gewissen zurückziehen, die zornigen Blicke von unten und von oben her vertragen, bis die Zeit uns recht gab. Im stillen gelobten wir uns, beim nächsten Falle, der noch in diesem Jahre eintreten schien, genau wieder in demselben Gleise zu wandeln, wie es auch anders gar nicht möglich ist. Auch eine Schulzeitung lässt sich am Ende nicht wie ein Puppentheater behandeln.

Angenehmer war der Klang der Hamburger Festglocken. Gern ließen wir in der großen Seestadt die Redegewässer über uns hereinfluten, das Menschengewühl vor uns von Saal zu Saal strömen, die Nordseewogen unter uns rauschen; in der Erinnerung lebt sich alles so schön und bequem nach. Treu hielt die pädagogische Gemeinde aus Schlesien alldort zusammen; wir sind keinem zu nahe getreten und keinem zu fern, und wenn nachträglich, in der Heimat angelangt, noch ein kleiner bissiger Zwist zwischen uns und unsern Gastgebern entstanden ist, so ist ja daran kein Mensch, sondern nur die Presse schuld. 1898 in Breslau erfolgt Spezialversöhnung oder Duell zwischen Fr. Hoffmann und Paulsen bei den Schießständen des Schießwerders (Köhler und Fricke Sekundanten).

Eine wahre Freude bereitete uns in diesem Sommer das Bergglöcklein, das von Schreiberhan her zur Grundsteinweihe des Lehrerheims einlud. Große Hoffnungen haben sich an den hochfestlichen Tag geknüpft; die Verhältnisse bringen es mit sich, dass nur ein geringer Teil derselben in Erfüllung gehen wird. Treu ausgehalten hat zwar unser Kultusminister; treu ausgehalten hat aber auch der Widerstand, mit dem er kämpfen muss. Ginge es nach ihm, wie ganz anders würden wir das neue Jahr beginnen. Wenn abermals der Sommer nahen und das Ferienglöcklein läuten wird, dann macht sich zum ersten Male eine Anzahl von Heimpilgern auf den Weg, um längere oder kürzere Zeit in dem pädagogisch weltberühmten Gebäude die gebotene Gastlichkeit zu prüfen. O, Vater Winkler, man sagt immer, kleine Kinder machen kleine Sorgen, große Kinder große. Sorgensteine sind zwar auch in das Lehrerheim mit eingebaut; ohne diese geht es heutzutage selbst beim Berliner Dome nicht ab. Doch getrost, es ruht nun einmal die Verpflichtung auf uns, dem Lehrerheim zu einer äußerlich und innerlich schönen Gestalt zu verhelfen, die Sache wird schon durchgesetzt werden.

Nun die schwere Horaglocke im Herbst. Kaum gab sie von Berlin aus den ersten Klang, da trübte sich manches Angesicht. Ja, diese Glocke ist nicht ohne Sprung. Wie behende machten sich unsere Leute auf den Weg, um Werkmeister zu suchen, die bessernde Hand anlegen sollten. Man war auch guten Willens. Aber mit Geflissenheit ging man einer Erhöhung des Grundgehalts aus dem Wege, weil dieses

von der Gemeinde festgestellt und schließlich bezahlt werden muss. Wie übel könnte da mancher Hochvermögende wegkommen! Die Alterszulagen berühren weniger die eigene Tasche, da tritt der Staat ein, also legen wir da 20 M. zu. Die Leute werdens uns gesegnen. Nach dem schweren Kampf in der 2. Kommissions-Lesung und der schwülen Situation, die durch den Antrag Knörcke endlich ihren Abschluss fand, wissen wir, wie sich jetzt die Dinge im Abgeordnetenhaus gestalten werden. Zu Ende ist der große Petitions- und Deputationssturm unsererseits, wie mit einem Schlage. Nur vereinzelte Schreiben, auf Spezialia bezüglich, könnten noch eingehen. Dazu wäre etwa zu rechnen Gewährleistung des eingeschätzten Betrages der Landnutzung, Streichung des Drittels geringerer Mietsentschädigung für unverheiratete Lehrer. Aber die Herren müssten schnell kommen; denn bald nach Neujahr werden die Plenarverhandlungen wieder beginnen. Der Kommissions-Bericht war schon kurz vor Weihnachten fertig. — Im Herrenhause verspricht diesmal die persönliche Beteiligung des Breslauer Kardinals ein interessantes Moment. Das Anschreiben Sr. Eminenz lautete:

Breslau, den 12. November 1896.

Dem verehrlichen Vorstände erwidere ich ergebenst auf das Gesuch vom 10. d. M. dass ich in persönlicher Teilnahme an den Herrenhaus-Beratungen über das vorliegende Besoldungsgesetz mich bemühen werde, wenn nichts weiter, so doch die Annahme des Gesetzentwurfs zu erreichen.
gez. G. Kard. Kopp.

An den Vorstand des Vereins
kath. Lehrer Schlesiens.

Aber selbst dadurch und durch das beim letzten Male versäumte rechtzeitige Eingreifen des Finanzministers werden sich die kommunalen Vertreter von ihrem alten Wege schwerlich abbringen lassen, wie wir fürchten. Welches die herrschende Stimmung unter der Lehrerschaft weit und breit im Augenblick sein mag, das fühlen wir wohl ab. Kaum ein Laut rührt sich, und selbst an unsere Schulzeitung kommen nur sehr spärliche Kundgebungen. Jeder hat für sich bereits gerechnet, und da durch die erhöhten und aufgesetzten Alterszulagen für den weitaus größten Teil der Kollegen auf dem Lande und in kleinen Städten eine nicht unwesentliche Verbesserung eintritt, so wünscht man um Gottes willen keine unwillkommene Störung mehr. Auch unserer Zeitung sähe man am liebsten ein Schloss vor dem Munde. Nun gut; wir schweigen. Fast möchte es uns scheinen, als wären die Kreis-Ausschüsse bereits bei der Vorarbeit bezüglich des schwierigsten Punktes: Fixierung der Minimalsätze. Was da die Kollegen noch erreichen könnten, das werden sie als alte Ortseingesessene mit genügender Personalkenntnis wohl versuchen.

In der »Schles. Volksztg.« haben wir nun auch schwarz auf weiß bestätigt gefunden, dass dem Kollegen Latacz zu Ehren im hiesigen Kath. Lehrerverein folgender Vereinsbeschluss gefasst worden ist: »Der Verein katholischer Lehrer Breslaus spricht dem Abg. Rektor Latacz Dank aus für seine Thätigkeit in der Lehrerbesoldungs-Angelegenheit.« — Wir notieren das nur, fügen auch sonst nichts zu, da die bündigste Beweisführung unsererseits, dass die Taktik des genannten Parlamentariers — nur diese allein — nicht besonders diplomatisch gewesen ist, da drüben keinen Zweck hätte.

Am Schlusse des Jahres vernahmen wir noch einen besonders freundlichen Festklang. In Berlin wurde am 28. das Jubiläum unseres die Gesamtheit umfassenden Deutschen Lehrervereins gefeiert. Verspätet zwar erscheint das Programm, das nicht eher in unsere Hände gekommen ist, in dieser Nummer. Aber wir geben es dennoch wieder, um den Kollegen vor Bekanntwerden des ganzen Festberichts einen Vorgeschmack zu bieten. Erschienen ist auch bereits das Festbuch über die 25 jährige Thätigkeit des Vereins, verfasst von dem rastlos wirkenden Kollegen Rissmann, der mit dem neuen Jahre die Redaktion unserer neuen wissenschaftlich gehaltenen Monatschrift »Die deutsche Schule« übernehmen wird, der Nachfolgerin des »Pädagogiums« unseres am 15. Mai heim-

gegangenen Meisters Dittes. Wir müssen jedoch diese kurze Jahresnummer abbrechen, indem wir unsern Lesern für nächste Nummer ein ausgeführtes Festbild versprechen. Glückauf zum neuen Jahre!

Korrespondenzen.

Berlin. [Bei Beratung des Lehrerbesoldungsgesetzes] in der vorigen Landtagstagung hatte der Abg. Knörcke einen Zusatz zu § 20 der Vorlage beantragt, den Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen bei Dienstreisen zu amtlichen Kreiskonferenzen angemessene Vergütung aus der Staatskasse zu gewähren. Die mit der Vorberatung des Entwurfs beauftragte Kommission ließ diese Änderung in der ersten Lesung gut, ließ sie aber in der zweiten Lesung wieder fallen, als der Finanzminister Bedenken dagegen äußerte. Jedoch fasste die Kommission nach Beschluss der Beratung eine Resolution im Sinne des Antrages Knörcke. Entsprechend dieser Resolution sind, wie die »Volkszeitung« zuverlässig hört, 300000 M. in den neuen Staatshaushalts-Etat für den angegebenen Zweck eingestellt worden.

Breslau. [Breslauer Turnlehrer-Verein.] In der Sitzung vom 15. Dezember c. berichtete Rektor Schröter über beachtenswerte Arbeiten aus der »Monatschrift für das Turnwesen«. Niedriger gebängt zu werden verdienen darin die Auslassungen des Prof. Dr. Rühl-Stettin, der, von der Mehrzahl der seminarisch gebildeten Lehrer — darunter auch vielen Turnlehrern — auf Grund seiner Erfahrung direkt behauptet, sie begnügten sich damit, den preuß. Leitfaden ihren Übungen zu Grunde zu legen, sie wüssten es nicht, dass es über denselben hinaus noch ganz andere Übungen gäbe, die des Schweißes und des ersten Nachdenkens des Turnlehrers wert seien. Das »Begnügen« erzwingen die mitunter trostlosen Verhältnisse, der Ausspruch über das »Nichtwissen« richtet sich selbst. — Der Vorsitzende erstattet den Jahresbericht, es wurden im 16. Geschäftsjahre 7 Sitzungen abgehalten, die durchschnittlich von 16 Mitgliedern besucht waren. Der Verein ist 58 Mann stark. Bezüglich der Kassenverhältnisse stehen einer Einnahme von 144,37 M. eine Ausgabe von 36,56 M. gegenüber, so dass ein Bestand von 107,81 M. verbleibt. — Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Denselben bilden Oberturnlehrer Krampe und Rektor Fritz Hoffmann als Vorsitzende, die Lehrer Lachnitt und O. Streit als Schriftführer, Lehrer Moese als Kassierer. Referent über die »Monatschrift« ist Rektor Schröter, über die »Turnzeitung« Lehrer Willmann. —

Breslau. Verschiedene Kreisschulinspektoren haben bei der Regierung darüber Klage geführt, dass die Lehrer durch ihre Teilnahme an den Sitzungen der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommissionen, denen sie teils als Gemeindeglieder, teils als Mitglieder dieser Kommissionen beizuwohnen verpflichtet sind, durch Versäumnis des Unterrichts ihrer Hauptthätigkeit als Lehrer in zu großem Umfange entzogen werden. Den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen ist nun aufgegeben worden, — die Sitzungen — »so weit dies eben angänglich ist« — so anzuberaumen, dass dieselben nicht in die Schulzeit fallen. Die Regierung giebt sich der Hoffnung hin, dass nach den getroffenen Anordnungen die größten Missstände nicht mehr in solchem Maße zu Tage treten werden, erwartet aber sofort Bericht, wenn trotzdem irgendwo eine allzugroße Inanspruchnahme des Lehrers für die Thätigkeit bei den genannten Kommissionen sich ergeben sollte.

Grottkau. [Lehrerverein.] Sonnabend den 5. Dezember cr. fand die letzte diesjährige Monatsitzung des Grottkauer Lehrervereins statt. Dieselbe war stark besucht. Herr Rektor Doiwa, als Vorsitzender, gab in gedrängten Worten einen Auszug über die im Jahre 1896 stattgefundenen Vereinssitzungen und sprach über das Besoldungsgesetz. Ein Mitglied verlas eine Broschüre, betreffend die Zusammenstellung der Gehaltsverhältnisse. Im Fortgange der Sitzung machte der Vorsitzende aufmerksam auf das Erscheinen eines »Dichterlexikons«, von dem Kollegen Maack herausgegeben, dessen Ertrag zum Besten des Lehrerheims bestimmt sei. Weiter sprach der Vorsitzende über die notwendig gewordene Erhöhung des Vereinsbeitrags. Der frühere Vorstand wurde wieder gewählt. Im weiteren warf der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf die 25jährige Thätigkeit des Provinzial-Lehrervereins zu Breslau. Mit Befriedigung vernahmen sodann die versammelten Mitglieder vom Vorsitzenden, dass der Abgeordnete Rickert bei Beratung des Besoldungsgesetzes besonders warm die Interessen des Lehrerstandes verfocht. Zum Schluss sprach Rektor Doiwa noch über das am 6. Dezember stattgefundene Pestalozzifest.

Landeshut. [Ein Stücklein Jahresbericht.] Lang, lang ist es her, seit der Name Landeshut zum letzten Male in den Spalten unserer alten Schles. Schulzeitung auftauchte, und vielleicht hat mancher unserer alten Bekannten gedacht: ob der rührige Landeshuter Lehrerverein etwa einschläft, wie Anno 1847? Na, wer so denkt, der irt sich gewaltig, bei uns geht es noch munter zu, und wenn auch manch alter Kämpfer heute vom Kampfe ausruht, ein kräftiger Stamm ist noch geblieben und unser Zuwachs lässt nichts zu wünschen übrig, wie manche lebhaftige Debatte, bitte um Entschuldigung, »Aussprache« heißt es bei uns, bewiesen hat. Du liebe Zeit, was soll man auch

immer schreiben, dass der und jener diesen oder jenen Vortrag gehalten, die Geister auf einander platzten, man am Schluss sang und trank und lange Zeit gemütlich beisammen blieb; wen würde das interessieren? Wenn aber heute einmal Landeshut ein Lebenszeichen giebt, so geschieht es nicht etwa, weil ein welterschütterndes Ereignis eingetreten ist, sondern weil wir mit Schluss des vergangenen Vereinsjahres wieder einmal einen gewissen Abschluss erreicht haben, wir können nämlich gleich am Anfang des neuen Jahres unsere 700. Sitzung feiern und so sei denn kurz erzählt wie es heut bei uns aussieht. Unser Verein zählt 53 Mitglieder, und hielt im vergangenen Jahre 16 Sitzungen ab, die zu allgemeiner Freude immer recht gut besucht waren. Eine interessante Aufgabe in diesem Jahre war es, Dichter der neueren Litteratur und einige ihrer Werke kennen zu lernen; so wurde referiert über Freytag, Fulda, Gensichen, Gottschall, Greif, Grosse. Und dass wir die Herren gründlich kennen lernen wollten, geht am besten daraus hervor, dass einige unserer Referenten mit ihrem Herren in brieflichen Verkehr traten und an eingehenden Antworten hat es nicht gefehlt. Unsere beiden Gesetzentwürfe haben ja auch uns in Arbeit versetzt, genau so wie unsere Brudervereine. Unter Donner, Blitz und Regenschauer hielten wir unsere Gauversammlung auf dem Burgberge ab und bewiesen, dass uns so'n bisschen Unwetter keinesfalls die Laune verderben kann. Als Glanzpunkt des Jahres seien zwei Konzerte in Landeshut und Liebau erwähnt, welche zum Besten des Pestalozzi-Vereins gegeben wurden und bei welchem sich die katb. Kollegen des Kreises zahlreich und wacker beteiligten. Nein, war das eine Gemütlichkeit bei den Proben und Aufführungen! und unser wackerer Dirigent hat sich manchmal den Schweiß von der Stirne gewischt, so eifrig wurde gesungen. Ja, wenns immer, wenns immer, wenns immer so wär'; Frau Musika übt doch eine gewaltige Macht auf die Geister aus. Die freudestrahlenden Gesichter der beiden Kassierer aber, als die munteren Goldfuchselein in ihren Stall sprangen! Ein Jubiläum aber, und wenn der Jubilar gar ein stellvertretender Vorsitzender ist, muss gefeiert werden, und wir haben unseren Schmidt in Wernersdorf gefeiert nach Verdienst.

Oberschlesien. Zu der in der vorigen No. unserer Zeitung gebrachten Meldung von dem sonderbaren Verhalten eines Geistlichen bei der Begräbnisfeier eines Lehrers in Deutsch-Piekar veröffentlicht Kaplan Melzer von dort in der »Bresl. Ztg.« eine Erklärung, in der er diese Nachricht in allen ihren wesentlichen Punkten für unwahr erklärt. Demgegenüber versichert die »Bresl. Ztg.«, dass sie aus Lehrerkreisen zahlreiche Zuschriften erhalten habe, welche für die Richtigkeit der ersten Meldung eintreten. In allen diesen Zuschriften wird namentlich mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass Kaplan Melzer an dem Grabe eines deutschen Lehrers polnisch gebetet habe. Vielleicht teilt uns einer der dortigen Kollegen Genaueres in dieser Angelegenheit mit.

Oberschlesien. In vielen ober-schlesischen Ortschaften sollen im laufenden Winter für die aus der Schule entlassenen Kinder Fortbildungskurse, welche die Lehrer ohne jegliche Entschädigung zu leiten haben, eingeführt werden. Eine bezügliche Verfügung einer Kreisschulinspektion lautet wörtlich:

»In den Verhandlungen der Nebenkongressen sind die Lehrer und Lehrerinnen des Kreises ausnahmslos zu der Ansicht gekommen, dass eine über die Schule hinausgehende Unterweisung der Kinder unseres Bezirks nicht nur möglich, sondern für die Kinder selbst von großem Nutzen sein werde. Nur über die Art der Unterweisung und die zu behandelnden Gegenstände wurden die verschiedensten Ansichten laut. Da von einem obligatorischen Besuch dieser Veranstaltungen keine Rede sein kann, so bestimme ich hiermit, dass die Herren Haupt- bzw. ersten Lehrer durch die Kinder der obersten Klassen die bereits der Schule entwachsenen Kinder für den nächsten Sonntag nachmittag zu einer Stunde außerhalb der Kirchzeit, wie dies auch schon an manchen Orten geschehen ist, bestellen. Außer gesanglichen Übungen bzw. Vorträgen früher schon gelernter Lieder werden an diesen Sonntags-Unterhaltungen praktische Themata aus der Volkswirtschaftslehre, Geschichte, Obst- und Gartenpflege zur Behandlung kommen; doch lasse ich den Herren in diesem Punkte freie Hand, da zunächst doch die besonderen Bedürfnisse eines jeden Ortes in Frage kommen müssen und Berücksichtigung verdienen.«

So ideal die Sache ist, bemerkt hierzu die »Preuß. Lehrerschaft«, so großen Nutzen sie den Sonntagsschülern bringen kann, so dürfte man von den Lehrern billigerweise doch nicht verlangen, die Gesundheit und den freien Sonntag-Nachmittag dem guten Zwecke umsonst zu opfern. Der kategorische Befehl obiger Verfügung zur Übernahme des Unterrichts in den Sonntagsschulen berührt die ganze Lehrerschaft, die es angeht, sehr peinlich, da es sich hier um etwas Freiwilliges handelt. Wie groß können aber auch die Erfolge bei einer so losen Organisation werden, und wie segensreich wird sich der in fast allen Fällen erzwungene Unterricht gestalten! In einigen Orten müssen die Stunden wegen der größeren Entfernung von der Kirche für die Dunkelheit angesetzt werden; wie steht es da mit der Beleuchtung? Wer sorgt für die Beheizung? Und wie sind die beim Unterricht notwendigen Hilfsmittel zu beschaffen? Wer wird sich aber auch um solche Kleinigkeiten kümmern! Hier heißt es bloß bestimmen, und die Lehrer — ja, die haben einfach zu gehorchen.

Oels. [Generalversammlung.] Am 19. Dezember hielt der hiesige Lehrerverein seine Generalversammlung ab. Dieselbe von

31 Mitgliedern (74%) und den Kollegen Seiffert-Juliusburg und Sonntag, Otto-Langendorf als Gästen, besucht. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch den Schriftführer Kollegen Kloß-Oels und des Rechnungsberichtes durch den Kassierer Kollegen Klotz-Groß-Ellguth wurde über das im Mai künftigen Jahres zu feiernde 25jährige Vereins-Jubiläum beraten. Die von der dazu gewählten Kommission gemachten Vorschläge wurden fast ausnahmslos angenommen. Hiernach wird eine Feier in 2 Teilen abgehalten. 1. Teil: Nachmittag von ca. 4—6 Uhr: Festessen mit Festrede, vereinsgeschichtlichem Rückblick, Toasten und Tafelliedern. 2. Teil: Abends von 8 Uhr an: Prolog, theatralische, musikalische und humoristische Vorträge und Tanz. Zu dem 2. Teil soll der hiesige Pestalozzverein eingeladen werden. Einladungen auch zu dem offiziellen Teil ergehen an den Königlichen Landrat, die Kreis- und Lokalschulinspektoren, die Nachbarvereine und an alle ehemaligen Mitglieder, welche durch Versetzung aus unserem Vereine ausgeschieden sind. — Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden die Kollegen Stanek-Spahlitz zum 1. und Negendank-Oels zum 2. Vorsitzenden wiedergewählt. Da der bisherige 1. Schriftführer Kollege Kloß-Oels durch dienstliche Verhältnisse gezwungen ist, eine Wiederwahl abzulehnen, so wird der bisherige 2. Schriftführer Kollege Illmann-Oels zum 1. und Kollege Bleicher-Oels zum 2. Schriftführer und Bibliothekar gewählt. Zum Kassierer wurde an Stelle des Kollegen Klotz-Groß-Ellguth, welcher eine Wiederwahl ablehnte, der Kollege Schlak-Leuchten gewählt. — In der nächsten Sitzung, am 16. Januar, hält Kollege Knorn-Kl.-Ellguth einen Vortrag über: »Das neue Hirt'sche Lesebuch«. Mit freundlichen Wünschen für das Weihnachts- und Neujahrsfest schloss der Vorsitzende die Generalversammlung.

Winzig. In der letzten Sitzung im November wurde im Verein die Einschätzung der Dienstländereien besprochen, wozu besonders ein Artikel eines Lehrers aus dem Reg.-Bezirk Erfurt in Nr. 269 der »Preuß. Lehrerzeitung« Veranlassung gab, worin er sich beklagt, dass sein Dienstland, welches ihm 363 \mathcal{M} Pacht bringt, aber nur einen Grundsteuer-Reinertrag von 93,28 \mathcal{M} habe, mit 363 \mathcal{M} , also mit 270 \mathcal{M} zu hoch angerechnet sei. Dieser Artikel zeigt doch recht deutlich, dass die Kollegen mit größeren Landdotationen durch die Anrechnung zum einfachen Grundsteuer-Reinertrage ein bedeutend höheres Einkommen erstreben, als die Kollegen ohne Landdotation. Trotzdem fast alle Kollegen des Vereins kleine Dienstländereien haben und sie auch bei Anrechnung derselben zum einfachen Grundsteuer-Reinertrage bedeutend besser wegkommen würden als jetzt, wo ihnen ebenfalls die Pachtsumme fast durchgängig in voller Höhe angerechnet ist, die bei einzelnen den 8fachen Grundsteuer-Reinertrag ausmacht, so fasste der Verein unter Wahrung der Devise: »Gleiches Recht für alle« einstimmig den Beschluss: »Da die Landdotationen so sehr verschieden an Größe sind, so hält der Lehrerverein Winzig die Forderung der Einschätzung zum einfachen Grundsteuer-Reinertrag für nicht gerechtfertigt. Es genügt vollständig, wenn dem Lehrer der eingeschätzte Betrag des Dienstlandes in der Weise gewährleistet wird, dass die Schulgemeinde ihm den eingeschätzten Betrag zu zahlen hat und das Land für eigene Rechnung bewirtschaften muss, wenn es der Lehrer nicht übernehmen will, weil es nach seinem Darfhalten zu hoch geschätzt ist. Übermäßig hohe Einschätzungen würden dann von selbst schwinden. Das Bewirtschaften einer größeren Landfläche durch den Lehrer hält der hiesige Verein überhaupt als einen großen Nachteil für die Schule.«

Merseburg. (Gutes Deutsch!) In dem Bescheide der Königl. Regierung auf die vorjährigen Ephoralkonferenzen heisst es wörtlich: »Unserer wiederholten Erinnerung daran, dass alle irgend entbehrlichen Fremdwörter in den Niederschriften zu vermeiden sind, ist noch immer nicht allgemein entsprochen worden. (Ausdrücke wie Diskussion, Debatte lassen sich z. B. ausreichend durch Besprechung wiedergeben u. s. f.) Auch machen wir bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, dass die Schule und ihre Lehrer vornehmlich dazu berufen sind, manchen Unebenheiten und Sprachwidrigkeiten, die aus dem kaufmännischen Geschäfts- und sogenannten Zeitungsstile in den allgemeinen Sprachgebrauch einzudringen drohen, nachdrücklich und sorgfältig entgegenzuwirken. Wir erwähnen nur den zunehmenden Gebrauch des hinweisenden Fürwortes derselbe, dieselbe, dasselbe statt des persönlichen oder besitzanzeigenden Fürwortes. (z. B. Wir haben die Verfügung empfangen und werden dieselbe ausführen statt und werden sie ausführen), die Gewohnheit, einfache Zeitwörter durch Verbindungen von Zeitwörtern mit Dingwörtern zu umschreiben (z. B. zur Vorlage bringen statt vorlegen, in Wegfall kommen statt wegfallen u. s. f.) und die Biegung der Eigenschafts- und Mittelwörter, wenn sie als Aussagen gebraucht werden (z. B. die Leseprobe war eine gute statt gut, die Antwort war eine mangelhafte statt mangelhaft). Das Eigenschaftswort wird in Aussagesätzen wohl in der lateinischen aber nicht in der deutschen Sprache abgewandelt.«

Hessen-Darmstadt. [Lehrerheim.] Wiederholt hat man in den letzten Wochen in den Blättern die Mitteilung von der Einweihung des Lehrerheims Schreiberhau in Schlesien gebracht und es als das erste deutsche Lehrerheim bezeichnet. Dem gegenüber sei hier jedoch bemerkt, dass Schreiberhau nicht das erste, sondern das zweite derartige Gebäude in Deutschland ist. Das erste befindet sich nämlich schon seit vorigem Jahr in Schotten (Vogelsberg). Es ist auf Anregung des Kollegen Schultheiß in Schotten von einer kleinen Zahl

hessischer Lehrer im vorigen Jahre erbaut und am 1. Oktober eröffnet worden und führt den Namen »Lehrerheim Vogelsberg«. Statuten-gemäß kann jeder deutsche Lehrer und Lehrerfreund durch einen einmal zu leistenden Beitrag von 10 \mathcal{M} , der jedoch in Raten von 5 \mathcal{M} in zwei aneinanderfolgenden Jahren gezahlt werden kann, Mitglied des Vereins Lehrerheim werden. Jedes Mitglied hat das Recht, für einen täglichen Pensionspreis von 2 \mathcal{M} einen kürzern oder längern, ja sogar bleibenden Aufenthalt dort zu nehmen. Auch Nichtmitgliedern ist der Aufenthalt gegen einen Pensionspreis von 3 \mathcal{M} täglich gestattet. Für solche, die Ruhe und Erholung von angestrengter Arbeit, die staubfreie Wald- und Bergluft suchen, ist das Lehrerheim Vogelsberg wie geschaffen und wie kaum ein anderer Platz als Sommerfrische und Luftkurort geeignet. Es liegt 350 m über dem Meerespiegel direkt am Wald und an der Staatsstraße von Schotten nach Geden. Der Hoherodskopf, auf dem sich ein gut eingerichtetes Logierhaus befindet, und der Taufstein mit hohem Aussichtsturm, der einen herrlichen Blick auf der einen Seite nach der Wetterau, auf der andern bis nach Thüringen gewährt, sind von da in knapp anderthalb Stunden bequem zu Fuß zu erreichen. Die Kreisstadt Schotten liegt nur 20 Minuten davon entfernt. »Pr. Lztg.«

Bayern. Die Klerisei in Bayern hat, nachdem es mit dem »katholischen Lehrerverein« nicht ziehen wollte, den Kampf gegen den »Bayrischen Lehrerverein« auf der ganzen Linie und mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln aufgenommen; die Bischöfe haben sich in einer Druckschrift selbst an Se. Kgl. Hoheit den Prinzregenten gewandt und um Aufrechterhaltung des in Bayern bestehenden Verhältnisses zwischen Kirche und Schule, namentlich hinsichtlich der geistlichen Schulaufsicht gebeten; die zwei nach Rom reisenden Erzbischöfe sollen die antikirchliche Haltung eines großen Teiles der bayrischen Lehrerschaft dort zur Sprache bringen; die Geistlichen, die ultramontanen Zeitungen und die paar Getreuen unter der Lehrerschaft stehen natürlich ihren Führern treu zur Seite.

Amtliches.

Für die Turnlehrerinnenprüfung, welche im Frühjahr 1897 in Berlin abzuhalten ist, ist der Termin auf Montag den 24. Mai 1897 und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. April 1897, Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen Kgl. Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. April 1897 anzubringen. Die in Berlin wohnenden Bewerberinnen, welche in keinem Lehramte stehen, haben ihre Meldungen bei dem Kgl. Polizeipräsidium in Berlin bis zum 1. April 1897 einzureichen. Die Meldungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn ihnen die nach § 4 der Prüfungsordnung vom 15. Mai 1894 vorgeschriebenen Schriftstücke ordnungsmäßig beigelegt sind. Die über Gesundheit, Führung und Lehrthätigkeit beizubringenden Zeugnisse müssen in neuerer Zeit angestellt sein. Die Anlagen jedes Gesuches sind zu einem Hefte vereinigt einzureichen.

Prüfungstermine für die Provinz Posen pro 1897. (Fortsetzung.) V. Die Entlassungsprüfung in den Kgl. Präparandenanstalten wird am 1. März in Lissa, Lobsens und Meseritz, am 13. September in Czarnikau und Rogasen stattfinden. — VI. Die Prüfung für Lehrerinnen in der französischen und englischen Sprache wird am 15. März bzw. am 6. September im Kgl. Luisenstift zu Posen abgehalten werden. — VII. Die Aufnahmeprüfung in das Seminar für Lehrerinnen und Erzieherinnen zu Posen ist auf den 22. April festgesetzt worden. — VIII. Für evangelische Predigamtscandidaten sollen die 6 Wochen dauernden Kurse im Seminar zu Bromberg am 11. Januar, zu Koschmin am 27. April und zu Rawitsch am 18. Oktober ihren Anfang nehmen.

[Bestätigt] d. Berufungsurk. f. d. 2. kath. L. Karl Brosig in Kaubitz, Kr. Frankenstein; f. d. 2. kath. L. Reinhold Arndt in Peterswaldau, Kr. Reichenbach.

[Widerruflich bestätigt] d. Berufungsurk. f. d. ev. L. Oskar Kellner in Zapplau, Kr. Guhran.

Vereins-Nachrichten.

Deutscher Lehrerverein.

Programm zur Jubelfeier des 25jährigen Bestehens.

Montag den 28. Dezember 1896

im Bughenhagensehen Saale, Berlin S., Moritzplatz.

I. Festfeier. (Beginn 6 Uhr.)

1. Gesang: Hymnus A. Dregert.
 2. Prolog von Paul Risch, gesprochen von Herrn E. Heilmann.
 3. Festrede. Herr L. Clausnitzer.
 4. Gesang: »Gott, du bist meine Zuversicht« W. Sturm.
 5. Begrüßungen.
 6. Gesang: Das deutsche Lied W. Kalliwoda.
- Die Gesänge werden vom Sängerbunde des Berliner Lehrervereins unter Leitung des Herrn Professor Felix Schmidt ausgeführt.

II. Festkommers. (Beginn 9 Uhr.)

1. Gesang.
 2. Ansprachen. (Trinksprüche bitten wir beim Vorsitzenden anzumelden.)
 3. Allgemeine Lieder.
 4. Choralieder, vorgetragen vom Sängerbunde des Berliner Lehrervereins. Zum Vortrag gelangen u. a. die bei dem Hofkonzert am 12. Dezember d. J. vom Sängerbunde aufgeführten Gesänge.
 5. »Porträts aus dem Deutschen Lehrerverein«. Projektionsbilder zur Vereinsgeschichte, dargestellt von Herrn Jens Lützen, Dozent an der Humboldt-Akademie; Text von Paul Risch.
 6. Humoristisches und Verschiedenes.
- Vor Beginn der Festfeier findet um 3 Uhr im kleinen Bughenhagenschen Saale ein zwangloses gemeinschaftliches Mittagessen der Vorstände und Vertreter statt. (Gedeck 2 \mathcal{M}) Tischkarten sind bei Herrn J. Blauert, Berlin N., Chorinerstraße 78, zu haben.
- Dienstag den 29. Dezember 1896**
- 11 Uhr vormittags: Sitzung des engeren Ausschusses der Deutschen Lehrerversammlung im Prälaten, am Bahnhof Alexanderplatz.
- 12 Uhr mittags: Frühschoppen im Prälaten, Bogen 6.

Der geschäftsführende Ausschuss beschäftigte sich in seiner Sitzung am 16. Dezember mit den Vorbereitungen zu der am 28. Dezember stattfindenden Jubiläumsfeier des Deutschen Lehrervereins. Die von dem Kollegen Rissmann im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses verfasste Festschrift wird in diesen Tagen zum Versand gelangen. Der Ausschuss richtet an die Vorstände der Landes- bzw. Provinzialvereine die Bitte, ihren Einzelvereinen je ein Exemplar der Festschrift sobald als möglich nach Empfang derselben zu übersenden. — Die Coburger Lehrerschaft und der Lehrerverein des Fürstentums Lübeck haben dem Ausschuss je eine Denkschrift über die bezüglichen Lehrergehaltsverhältnisse übersandt. — Der Posener Provinzial-Lehrerverband hat an Stelle des zum Kreisschulinspektor ernannten Rektor Richter Rektor Schwochow zum Mitgliede seines Vorstandes und des Gesamtverbandes vom Deutschen Lehrerverein gewählt. — Der etwa 170 Mitglieder zählende Lehrerverein Leipzig-Land hat seinen Beitritt zum Deutschen Lehrerverein für den 1. Januar 1897 angemeldet. Der Deutsche Lehrerverein umfasst am Schlusse des Geschäftsjahres nach genauester Zählung 65 010 Mitglieder.

Schlesischer Provinzial-Lehrer-Verein.

Spar- und Darlehnskasse für Lehrer und Lehrerinnen zu Breslau.

Erste Vorstandssitzung im neuen Jahre Freitag den 8. Januar bei Baron, wozu alle Mitglieder des Gesamt-Kuratoriums ergebenst eingeladen werden.

Allen unseren Mitgliedern und denen, die es werden wollen, wünschen wir ein recht frohes, vor allem aber gesundes neues Jahr.

Um unliebsame Verwechselungen und Verzögerungen zu vermeiden, bitten wir dringend, unsere Adresse recht genau anzugeben, vor allem den Namen des Vorstandsmitgliedes beizufügen, an welches das Schreiben oder die Geldsendung zu richten ist. Die Adressen folgen unten.

Auf die §§ 29, Abschnitt 5 und 6, und 31, 5 wird zum Quartalswechsel noch besonders aufmerksam gemacht.

Alle Arten Formulare (Anmeldeschein, Darlehnsge such, Prolongationsgesuch, Fragebogen) und die Prospekte unserer Kasse versendet der unterzeichnete Vorsitzende gegen Einsendung einer Freimarke mit den Satzungen gegen 50 \mathcal{P} in Marken.

G. v. Adlersfeldt, Vorsitzender, Vorwerksstr. 51. G. Mantel, Schriftführer, Lützowstr. 28. Emil Lieke, Rentant, Dickhuthstr. 6.

Allgemeiner Breslauer Lehrerverein. Stiftungsfest Sonnabend den 9. Januar mit Damen im Schießwerder. — Gäste willkommen. Am Mittwoch den 6. Januar abends 8 Uhr wird in der Sitzung des hiesigen Kunstgewerbevereins im kleinen Saale des Konzerthauses Herr Zeichenlehrer Peltz einen Vortrag halten über das Thema: »Wie ist der Zeichenunterricht in unseren Schulen zu gestalten, wenn er dem Grundsatz entsprechen soll: Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.« Zu diesem Vortrage sind die Mitglieder des Allgemeinen Breslauer Lehrervereins eingeladen.

Hirschberg. Generalversammlung den 6. Januar. 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Vorstandswahl und Wahl der Kommissionen. 4. Beschlussfassung über die bestimmten größeren Ausgaben. 5. Antrag auf Erwerb der im Besitze von Herrn Lungwitz befindlichen Wanderbibliothek. 6. Antrag auf Beschlussfassung über Mittel und Wege, welche geeignet erscheinen, Mitglieder, die sich gänzlich vom Verein fernhalten, zur Teilnahme an der Vereinsarbeit zu bewegen.

Landeshut. Sonnabend den 9. Januar 700. Sitzung. Kränzchen mit Festbericht in den »3 Kronen«. Beginn 7½ Uhr. Alle Mitglieder mit ihren geehrten Damen werden freundlichst eingeladen.

Obernigk. Mittwoch den 6. Januar nachm. 4 Uhr bei Klein in Obernigk Gesangsübung. Sonnabend den 9. Januar von abends 8 Uhr ab Stiftungsfest des Lehrervereins Obernigk bei Klein, wozu die werten Kollegen der Nachbarvereine ergebenst eingeladen werden.

2. Quittung.

Wilhelm-Augusta-Stiftung für emer. schles. Lehrer.

Auf unsere letzte »Herzliche Bitte« empfangen wir für die bedürftigen Lehreremeriten an weiteren Weihnachtsgaben: vom Lehrerverein Goldberg 5 \mathcal{M} , aus Oderberg ungenannt 3 \mathcal{M} . Dafür dankt bestens

Das Kuratorium:

I. A. Rektor Blümel, Kassierer, Kleine Scheitnigerstraße 67.

Rezensionen.

J. Stieler. Lebensbilder deutscher Männer und Frauen. Mit Bildern von L. Richter, W. Friedrich u. a. II. Aufl. gr. 8° 346 S. 5 \mathcal{M} . Karl Flemming, Glogau.

Das gut ausgestattete Buch enthält die Lebensbilder von Goethe, Rietschel, Senefelder, Gellert, Pestalozzi, Gebr. Grimm, Schiller, Reinick, Claudius, Alex. von Humboldt, Amalie (Herzogin von Sachsen-Weimar) und Frau Elisabeth Goethe. Nicht trockene Biographien, sondern zu Herzen sprechende Schilderungen des Lebens und Wirkens vorgenannter Personen führt der Verfasser dem Leser vor Augen. — Viele meist in den Text gedruckte Holzschnitte bereichern dem Buche zur Zierde. — Der reiferen Jugend und dem Volke sei es zur Unterhaltung und Belehrung bestens empfohlen.

Schwarz, Dr. Bernhard. Palästina für die Hand der Jugend. Anschauliche Schilderung der Stätten biblischer Geschichte auf Grund eigener wiederholter Bereisung. Mit zahlreichen Abbildungen und einer Karte. Leipzig, Ferdinand Hirt und Sohn. Geh. 2 \mathcal{M} , in Geschenkbund 2,50 \mathcal{M} .

Der als Schilderer von Land und Leuten vorteilhaft bekannte Verfasser führt uns in seinem Buche durch das Heilige Land. Wir setzen mit dem Verfasser den Fuß auf Jaffas Strand, ziehen mit ihm hierauf gen Zion, verweilen in Bethlehem mit seiner uralten Kirche und folgen ihm dann in das Land, das Jesu Jugend sah, in das frischgrüne, stille, friedliche Galiläa mit seinem unvergleichlichen See Genezareth. Das Buch ist durchweg trefflich geschrieben; von ganz besonderem Eindruck sind die Stellen, wo der Verfasser das Einst und Jetzt gegenüberstellt. Ein reichhaltiger Bilderschmuck trägt zur Belebung der Schilderungen wesentlich bei. Die äußere Ausstattung des Buches ist geschmackvoll. Wir empfehlen es als wertvolles Geschenk aufs wärmste.

Vakanz.

Wiese gräflich, Kr. Neustadt O/S. Kath. 2. Lehrerst. 720 \mathcal{M} neben fr. Wohn- und Feuerg. Meld. binnen 14 Tagen an die Guts-herrschaft in Wiese gräflich.

Bitte.

Ein alter, braver Kollege, als Emerit in Steinau a/O. wohnhaft, feiert am 5. Januar seinen 90. Geburtstag. 55 Jahre hat er in einem ärmlichen Dörflein unter mühseligen und gedrückten Verhältnissen gewirkt und unter hartem Ringen sein Dasein gefristet, aber allezeit treu seines Amtes gewaltet. Auch jetzt noch, in den Tagen der Hilflosigkeit, plagt ihn des Lebens Not oft recht bitterlich. Vielleicht bereitet es manchem Kollegen eine Herzensfreude, dem ehrwürdigen, auf Unterstützung angewiesenen Standesgenossen bei Gelegenheit seines Geburtstages eine liebevolle Spende zu übersenden. Der Kassierer des Steinauer Lehrervereins, Lehrer Pfeifer in Steinau a/O. ist gern bereit, freundliche Gaben in Empfang zu nehmen und dem greisen Geburtstagskinde zu übermitteln.

Die Redaktion der »Schles. Schulztg.«

Briefkasten.

G. hier. Dürften wir für diese Nr. die Notiz über Englisch etc. erwarten? — F. in H. Sehr liebenswürdig; besten Dank. Wollen in B. wieder einmal die Bibliothekfrage besprechen. — G. in St. Sofort noch einmal! Bitten dann um Auskunft. — Gl. hier. Man wird uns diese langen Berichte verübeln und sagen, Breslau nimmt einen zu großen Raum in Anspruch. — B. in C. Dem Schicksalsgenossen herzlichen Glückwunsch! Werden aber so viel und schwierige Arbeit vorfinden, dass wir uns nicht von der Stelle rühren können. — Sch. hier. Mitten unter dem Trubel war es nicht möglich, eine Auslese zu treffen. Nach Neujahr. — L. u. B. »Die versunkene Glocke« von Gerh. Hauptmann ist erschienen im Verlage von F. Fischer in Berlin, Pr. 3 \mathcal{M} , in Prachtband 4,50 \mathcal{M} .

Herzlichen Glückwunsch allen treuen Lesern, fleissigen Mitarbeitern und lieben Freunden!

Ball-Seide v. 60 Pfg. bis 18,65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf.

bis 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Marie Schröer
Hermann Stempel (Bunzlau 1889-92 u. 94)
 Verlobte.
 Polkwitz. Heizenburg.

Gertrud Fischer
Johannes Keese (Bunzlau 1888-1891)
 Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig**
 mit dem Lehrer Herrn **Hermann Standke**
 in Hirschberg i/Schl. zeigen wir hierdurch er-
 gebenst an.
 Reibnitz, Weihnachten 1896.
 Liewald, Kantor, und Frau.

Hedwig Liewald
Hermann Standke
 Verlobte.

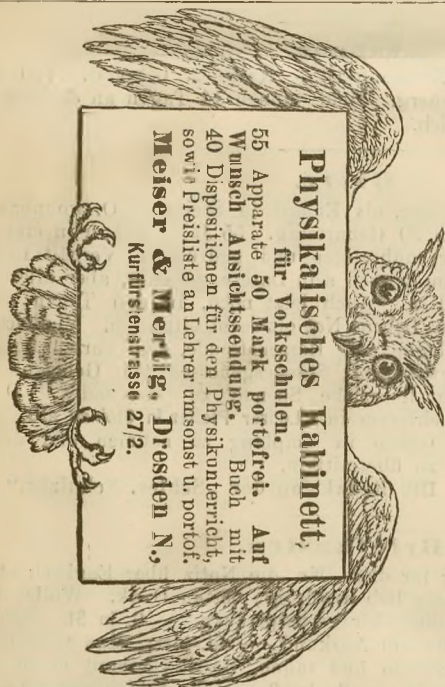
Die Verlobung unserer einzigen Tochter
Martha mit dem Lehrer und Organisten Herrn
Hermann Exner-Dieban beehren wir uns er-
 gebenst anzuzeigen.

Geissendorf bei Steinau a/O.,
 unterm Christbaum 1896.

H. Kassner, Lehrer, u. Frau **Auguste**,
 geb. **Thoraus**.

Martha Kassner — Hermann Exner
 Verlobte.

Verlangen Sie zur Auswahl auf
 14 Tage:
 1 Sortiment Lieder t. Männerchor — f. gemischten,
 f. Frauen- und Kinderchor. [2791-25]
 1 — humor. Szenen, Duette, Terzetten u. Couplets.
 f. Wintervergüngen. (Grossartige Neuheiten!)
 1 — Musikalien f. Clav., 2hd., 4hd. (leicht? schw.?)
 1 — f. Violine, Viol. u. Clav. (leicht?, schwer?)
 1 — f. Kirchengesang (ev. kath.?) — f. d. Orgel.
Carl Kliner, Musikalienhdlg., Leipzig.



Flügel, Pianinos und Harmoniums,
 neue und gebrauchte, von vorzüglicher Güte und in größter Aus-
 wahl, empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie
J. Grosspietsch, Hoflieferant,
 Breslau,
 Schweißnitzer Stadtgraben Nr. 22,

Flügel, Pianinos und Harmoniums,
 neue und gebrauchte, in großer Auswahl unter Garantie zu den solidesten Preisen.
 Ratenzahlung bewilligt. [3655]
C. Vieweg, Breslau, Brüderstrasse 10,
 Pianofabrikant.

Beamtenschule Lommatzsch i. Sa.
 Gründliche Vorbereitung f. d. mittlere Beamten-
 laufbahn, die Einj.-Freiw.-Prüfung und für
 Militäranwärter. Vorzügliche Pension u. ge-
 wissenhafte Aufsicht. Eine gute allgemeine
 Bildung ist das Ziel des Unterrichts. Bisher haben
 476 Zöglinge feste Anstellung erlangt, darunter
 449 nach bestandener Prüfung. Preis jährlich
 600 Mk. Prosp. kostenfrei. **W. Hohn**, Dir.

Pianinos, neu kreuzsaitig, von 350 Mk. an
 ohne Anzahl. à 15 Mk. monatl.
 Kostenfreie, 4 wöchentliche Probensendung
 Fabrik Stern Berlin, Neanderstr. 16.

Pianinos
 von Römheldt in Weimar
 Apartes Fabrikat I. Ranges.
 12 goldene Medaillen und 1. Preise.
 Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's
 Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben
 aus allen Theilen der Welt. In vielen
 Magazinen des In- und Auslandes vorrätig,
 sonst directer Versandt ab Fabrik.
 Uebliche Vorthelle f. d. Herren Lehrer.

Möbel,
 Spiegel- und Polsterwaren
 eigener Fabrik
 empfehlen zu
 Werkstattpreisen
 unter langjähriger Garantie
Nawrath & Comp.
 Breslau
 Teichstrasse No. 9
 und
 Gartenstrasse No. 86
 vis-à-vis Postamt II. 1 Minute vom
 Centralbahnhof.
 Lieferanten des Allgemeinen Breslauer und
 Deutschen Lehrer-Vereins und des Preu-
 dischen Beamten-Vereins.
 Reellste u. billigste Bezugsquelle.

Holländ. Tabak
 Varinas. Unübertroffen. Tausende
 Anerkennungen von Piarern,
 Lehrern, Beamten. 163 34-52
 9 Pfund 7 Mk. franko.
 Gebrüder Bierhaus,
 Orsoy an der holländ. Grenze.

Als Warnung gegen ver-
 suchte Täuschungen machen
 wir darauf aufmerksam, daß
Soennecken's Schulfedern

Nr 111 (1 Gros 1 M)
 d. Namen **F. SOENNECKEN** tragen.
 F. SOENNECKEN'S VERLAG * BONN

Altteste Cigarrenfabrik mit direktem
 Versand an die Consumenten.

Preisgekrönt
 1855 PARIS. * LONDON 1862.

A. Hornemann
 in GOCH an der holländ. Grenze

Von meinen hinlänglich als preiswerth
 bekannten 80 Nummern umfassenden
 Fabrikaten empfehle ich besonders, da
 allgemein beliebt und bevorzugt, unter
 Garantie der Zurücknahme. Ziel 2 Monate

Vista Habana	100 St.	Mk. 3,60
El Sello *	100 "	3,80
Comme il faut	100 "	3,80
Alicante	100 "	4,-
El Progreso *	100 "	4,-

1 Sortimentspostpaket 500 St. Mk. 19,20
 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Nelly	100 St.	Mk. 4,30
Borneo	100 "	4,50
Wilhelmina	100 "	4,50
Steuerfrei	100 "	4,50
Holländer II	100 "	5,-

1 Sortimentspostpaket 500 St. Mk. 22,80
 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Las Gracias *	100 St.	Mk. 5,-
Felix Brasil	100 "	5,20
Coronada	100 "	5,40
Carolina	100 "	5,60
Infantes	100 "	5,70

1 Sortimentspostpaket 500 St. Mk. 26,30
 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Goldonkel	100 St.	Mk. 6,-
Hollanda *	100 "	6,20
Holl. Plantagen-Cig.	100 "	6,40
Premium	100 "	6,50
El Descanso	100 "	6,80

1 Sortimentspostpaket 500 St. Mk. 31,90
 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Confederacion	100 St.	Mk. 7,-
La Vega	100 "	7,20
Imperiosa	100 "	7,30
Universo	100 "	8,-
Holländ. Plantagen-Cig.	100 "	8,-

1 Sortimentspostpaket 500 St. Mk. 37,50
 franco.

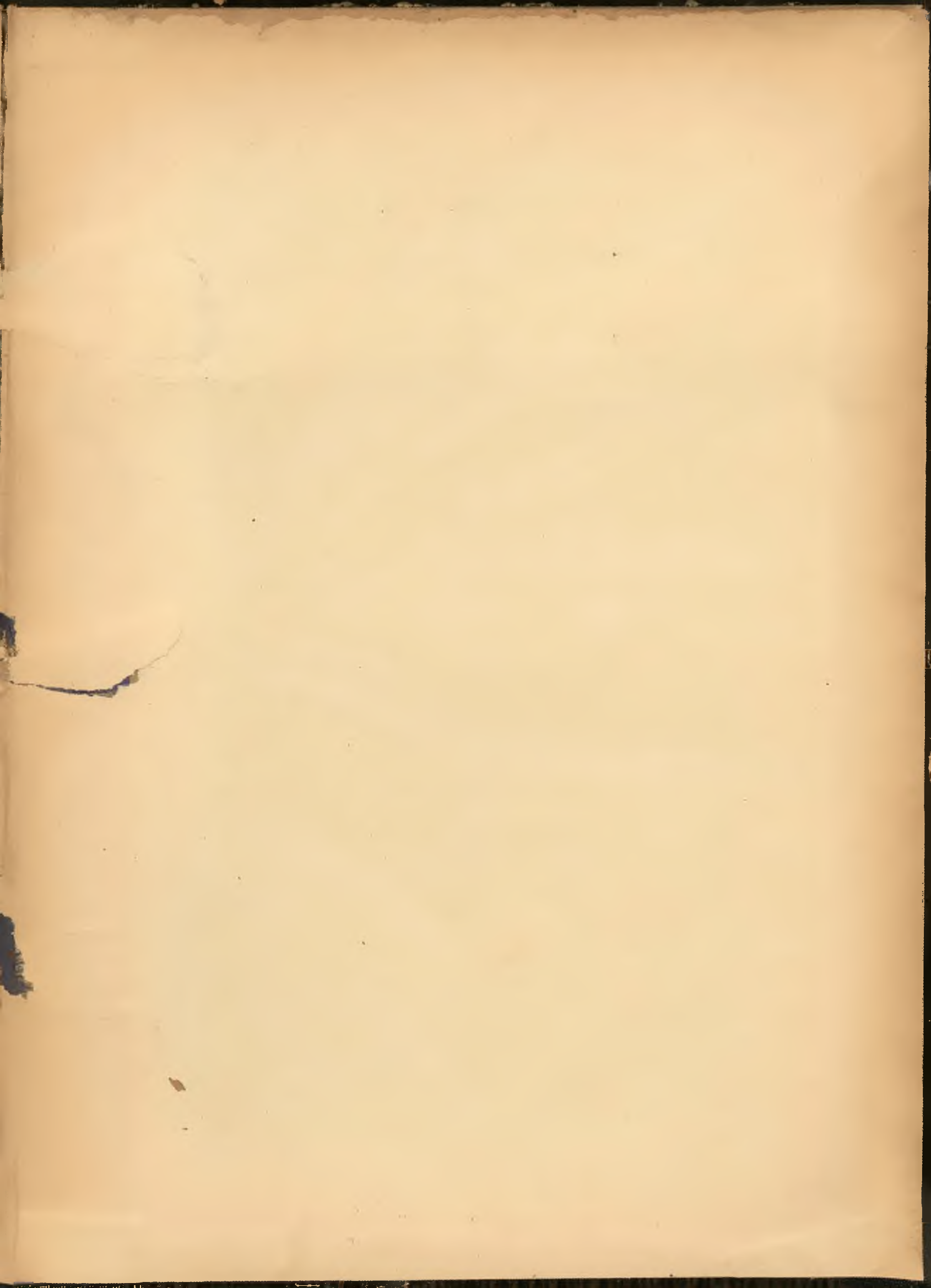
Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Ausführliche Preisliste gratis und franco.

Rauchtabak, grob und fein von
 Mk. 0,80-4,00 pr. Pfd. — 9 Pfd. franco

Versand von 100 Stck an. 200 Stck portofrei.





S 10521